

DIE LYONER HUMANISTEN

THEMENGEBIET

RAUM 9: KRISEN - 16. JH.

Lyon, Metropole des Humanismus

Wissenszugang für alle schaffen

Der Humanismus ist eine Denkströmung, die in Italien in der Renaissance-Zeit entsteht und sich in Europa entfaltet. Vom lateinischen *studia humanitatis*, das die lateinische und griechische Geisteswissenschaft bezeichnet, abgeleitet, preist er eine Rückkehr zur Kultur, zu den Texten und Wissenschaften der Antike. Der Humanist, der sich wie der Denker der Antike im Recht fühlt, das Universum zu befragen, bricht mit der mittelalterlichen Idee eines göttlichen Wissens. Er stellt sich wieder ins Zentrum des Universums. Um die Freiheit der selbständigen Wahl zu fördern, versuchen die Humanisten das gesamte Wissen, einschließlich des religiösen Wissens, allen Menschen zugänglich zu machen. Die humanistische Theorie vereint somit Begriffe wie Neugier, Öffnung, Unabhängigkeit und Freiheit.

Lyon, der ideale Boden für den Humanismus

Lyon, das oft als „Metropole des Humanismus“ bezeichnet wird, zieht im 16. Jh. große Figuren dieser Denkströmung an und bringt auch solche hervor. Seine berühmten Messen locken Humanisten an, die große Reisende sind. Außerdem wird die Stadt während der italienischen Kriege zum Aufenthaltsort der Könige Frankreichs, die italienischen Humanismus vermitteln. Schließlich ist Lyon im 16. Jh. das drittgrößte Zentrum für das Verlagswesen in Europa: es ist das BUCH, durch welches das Wissen einer größtmöglichen Anzahl von Menschen zugänglich gemacht werden kann, das der wichtigste Vektor für die Verbreitung des Humanismus ist!

Die Begegnung zwischen Druckern und Humanisten endet mit dem Erblühen eines typischen Lyoner Humanismus.

Helden des humanistischen Druckwesens in Lyon

Sébastien Gryphe, Drucker der französischen Humanisten

Der ursprünglich aus Württemberg stammende Sébastien Gryphe (1492-1556) wurde im Druckatelier seines Vaters ausgebildet, dann in einer mächtigen Verlagsgesellschaft in Venedig. Er kommt 1523 in Lyon an und ab 1528 wagt er sich an die Herausgabe großer humanistischer Autoren: Erasmus, Politien, Thomas More, Guillaume Budé etc. Er tauscht die gotischen Buchstaben sodann mit kursiven und römischen Schriftzeichen sowie mit griechischen und hebräischen Typen aus*. Sein Ruf macht ihn schnell zum Verleger der größten französischen Humanisten der Epoche: Er veröffentlicht die Erklärung der „*Aphorismen des Hippokrates*“ von François Rabelais. Seine Druckwerkstatt wird zum Treffpunkt von Juristen, Intellektuellen (Barthélémy Aneau, Alciat) und lokalen Schriftstellern (Rabelais, Maurice Scève). Seine Bücher verkaufen sich in ganz Europa, in Latein, in Hebräisch aber auch in allgemeiner Umgangssprache, um sie möglichst weit zu verbreiten. Unter seinem Einfluss etabliert sich die humanistische Strömung in Lyon.

Étienne Dolet, Drucker und Ketzer unter Anklage!

Als Sohn einer Adelsfamilie - und nach einer zweifelhaften Überlieferung sogar als unehelicher Sohn von Franz I. - studiert Étienne Dolet (1509-1546) in Paris, dann in Padua, bevor er Sekretär des Bischofs von Limoges und Botschafter Frankreichs in der Republik Venetien wird.

Zurück in Frankreich veröffentlicht er bei Sébastien Gryphe den „*Dialogus de imitatione Ciceroniana*“. Es folgen zwei Bände des „*Commentariorum linguae Latinae*“, ein Werk, das Franz I. gewidmet ist und das ihm ein 10-jähriges Privileg einbringt, jedes Werk in Latein, Griechisch, Italienisch oder Französisch aus seiner Feder oder unter seiner Aufsicht drucken zu dürfen. Er lässt sich als Druckermeister in Lyon nieder und veröffentlicht Rabelais, Galien und Marot. In allen herausgegebenen Werken, die seine Druckerpressen verließen, scheinen sein satirischer Ton und sein vordergründiger Katholizismus hindurch. Einige seiner stark mit religiöser Kritik gefärbten Veröffentlichungen bringen ihm unter der Anklage von Atheismus eine Gefängnisstrafe im Jahre 1542 ein. Er entkommt und flüchtet nach Piemont, leichtsinnig kommt er zurück nach Lyon, um dort Briefe zu drucken, in denen er an den König von Frankreich appelliert, Gerechtigkeit walten zu lassen. Doch als „entflohener Atheist“ verurteilt, wird er gefoltert und am 3. August 1546 zusammen mit seinen Büchern in Paris verbrannt.

Antiquitatum variarum auctores,
Detail aus dem Titelblatt,
Sébastien Gryphe, 1560, Inv. 38.247.7



Portrait von Sébastien Gryphe,
nach einem Stich aus dem 16. Jh.,
Datum unbekannt, Inv. N3543.4



Jean de Tournes, Drucker und Evangelist

Als ehemaliger Typograf* von Sébastien Gryphe eröffnet der belesene Jean de Tournes (1504-1564) im Jahre 1542 sein Atelier. Seine Presse schlägt sehr schnell eine protestantische Richtung ein: Er veröffentlicht in allen Sprachen Reformwerke, wie illustrierte Bibelausgaben mit calvinistischer Inspiration. Die Verhaftung von Étienne Dolet veranlasst ihn, sich einer weniger engagierten Literatur zuzuwenden: Fabeln und Werke griechischer Dichter, Emblembücher etc. Sein Renommee ist auch seinem Graveur Bernard Salomon zu verdanken, der ihm umfangreiche Illustrationen liefert. Sein Tod im Jahre 1564 läutet das Ende der großen Periode humanistischer Drucker ein.

Große Lyoner Humanisten

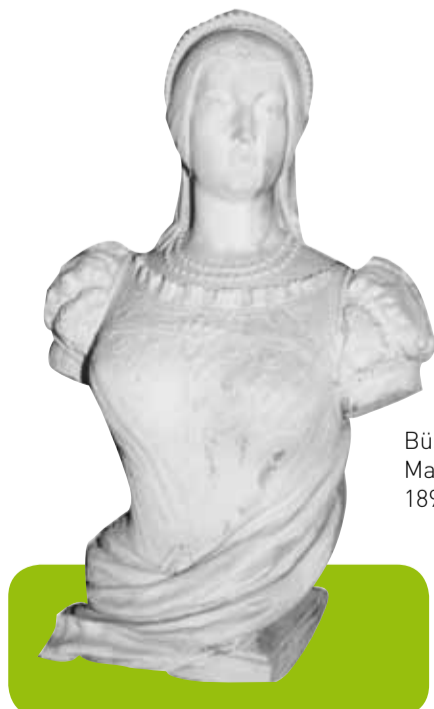
Eine Lyoner Spezialität: die Lyrik

In der Mitte des 16. Jhs. sind Lyoner, die sich von der neulateinischen Lyrik* zu Beginn des Jahrhunderts inspirieren ließen, bekannt für ihre einzigartige Dichtkunst: Diese Dichter erschöpfen sich nicht in Lobgesängen auf die Liebe und auf sich selbst, sie bieten vielfältigste Bezüge auf die Astronomie, auf die Wissenschaften und auf die Emblemik. Zu ihnen zählen Maurice Scève (Inv. 1324.10 Maurice Scève), auch der „Fürst der Rhetoriker“ genannt, aber auch dessen Muse Pernette du Guillet, eine Lyoner Dichterin und vor allem Louise Labé (Inv. 001.2 Louise Labé), „die Schöne Seilerin“, die als erste Frau die Liebe besingt und Vorurteile ins Gegenteil verkehrt:

*“Baise m’encor, rebaise moy et baise:
[Küss’ mich mehr, nochmal’ und wieder:
Donne m’en un de tes plus savoureux,
Gib mir einen deiner köstlichsten,
Donne m’en un de tes plus amoureux:
Gib mir einen deiner liebevollsten
Je t’en rendray quatre plus chaus que braise”
und ich geb’ dir vier noch heißer als Glut]*

Louise Labé, Auszug aus dem Sonett XVIII, Werke von 1555

Alle drei bilden die sogenannte „Lyoner Schule“.



Büste von Pernette du Guillet,
Marmor, Jean-Louis Pirot,
1898, Inv. 566

graue Wörter: Objekte im Saal zu sehen

Die Akademie von Fourvière

Zu Beginn des 16. Jhs. gründen der Magistratsbeamte François Sala und der Arzt und Schriftsteller Symphorien Champier eine literarische Gesellschaft, die „Académie de Fourvière“. Sie trifft sich im Maison de l’Angélique, in der Nähe der Rue Notre-Dame-de-Fourvière. Dort diskutiert man über Wissenschaften und Literatur, man debattiert über Lyrik, Religion, den Tod und die Disziplin, die es zu ergreifen gilt, um die Sitten und den Geist zu perfektionieren. Hier rezitiert man auch Sonette. Frauen besuchen diese intellektuelle Gesellschaft in großer Zahl (Louise Labé, Pernette du Guillet, Thalie Trechsel, Philiberte de Fuers, Clémence de Bourges etc.).



Ansicht der Passage Pierre Gay
und des Maison de l’Angélique,
Fotografie, um 1870, anonym,
Inv. N 1087

Lyoner Aufenthalte

Berühmte Humanisten weilten in Lyon. Rabelais (Inv. 55.155 Rabelais) lässt sich im Hôtel-Dieu nieder, wo er von 1532 bis 1535 als Arzt wirkt, er veröffentlicht zwei seiner berühmtesten Werke in Lyon: „Gargantua“ im Jahre 1531 bei dem Drucker F. Juste und „Pantagruel“ in 1532 bei C. Nourry. Der Dichter Clément Marot macht hier bei seiner Rückkehr aus dem italienischen Exil Halt und veröffentlicht im Jahre 1538 eine Sammlung seiner „Gedichte“. Lyon, eine Stadt, in der man gerne zu Besuch ist, wie der Erasmus von Rotterdam sie in einem seiner „Kolloquien“ preist: „die Lyoner Atmosphäre, ihre Hotels und die Grazie ihrer jungen Damen“!

LESENSWERT:

Themenblatt
Die Drucker

Glossar

Typograf: im Druckwesen derjenige, der die Schriftzeichen setzt, um die Worte auf den Seiten zu bilden.

Type: im Druckwesen Schriftsatzeinheit.

Neulateinische Lyrik: Literatur in Anlehnung an Modelle aus der Antike in einer geschulten Sprache, die als grammatikalisch korrekter als die Sprache des Mittelalters gilt.